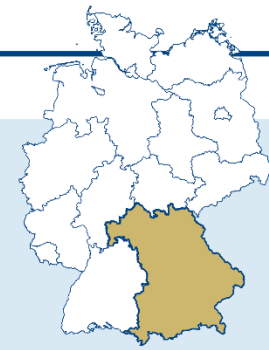


Länderbericht Bayern

Landesspezifische Rahmenbedingungen für die berufliche Bildung

	BY 2013	BY 2015	DE 2015
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	40.505 €	42.950 €	37.128 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
– Gesamtbevölkerung	11,4 %	11,3 %	10,7 %
– 25- bis 34-Jährigen	89,5 %	86,1 %	83,2 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
– Mit maximal Hauptschulabschluss	22,6 %	21,9 %	19,2 %
– Mit mittlerem Abschluss	41,7 %	41,5 %	40,7 %
– Mit (Fach-)Hochschulreife	35,7 %	36,5 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
– In Produktionsberufen	29,1 %	26,8 %	25,3 %
– In kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	33,1 %	32,1 %	31,5 %
– In personenbezogenen Dienstleistungsberufen	21,0 %	21,9 %	23,3 %
– In IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	15,9 %	18,3 %	18,8 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
– Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	12,1 %		12,4 %
– Mit abgeschlossener Berufsausbildung	63,0 %	63,0 %	62,2 %
– Mit (Fach-)Hochschulabschluss	13,7 %	15,0 %	14,6 %
– Ausbildung unbekannt	11,2 %	9,6 %	10,8 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße			
– In Klein- und Kleinstbetrieben: 1–49 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)	39,3 %	39,1 %	39,4 %
– In Mittelbetrieben: 50–249 SVB	26,0 %	26,1 %	27,8 %
– In Großbetrieben: 250 und mehr SVB	34,7 %	34,8 %	32,8 %
Personen mit Migrationshintergrund			
– Anteil an Bevölkerung	20,6 %	21,3 %	21,0 %
– Anteil an 15- bis 64-Jährigen	21,3 %	22,0 %	22,1 %
– Anteil an 15- bis 24-Jährigen	23,9 %	23,6 %	27,0 %
Arbeitslosenquote	3,8 %	3,6 %	6,4 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2014)*			
– Berufliche Schulen insgesamt	4.300 €	4.800 €	4.600 €
– Berufsschulen im dualen System	2.800 €	3.100 €	2.900 €
Ausbildungseinpendler	3,3 %	3,4 %	

* für das Jahr 2013 wird der Wert von 2012 ausgewiesen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2017. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004634w heruntergeladen werden. Weitere Länderberichte und interaktive Grafiken sind unter **www.laendermonitor-berufsbildung.de** verfügbar.

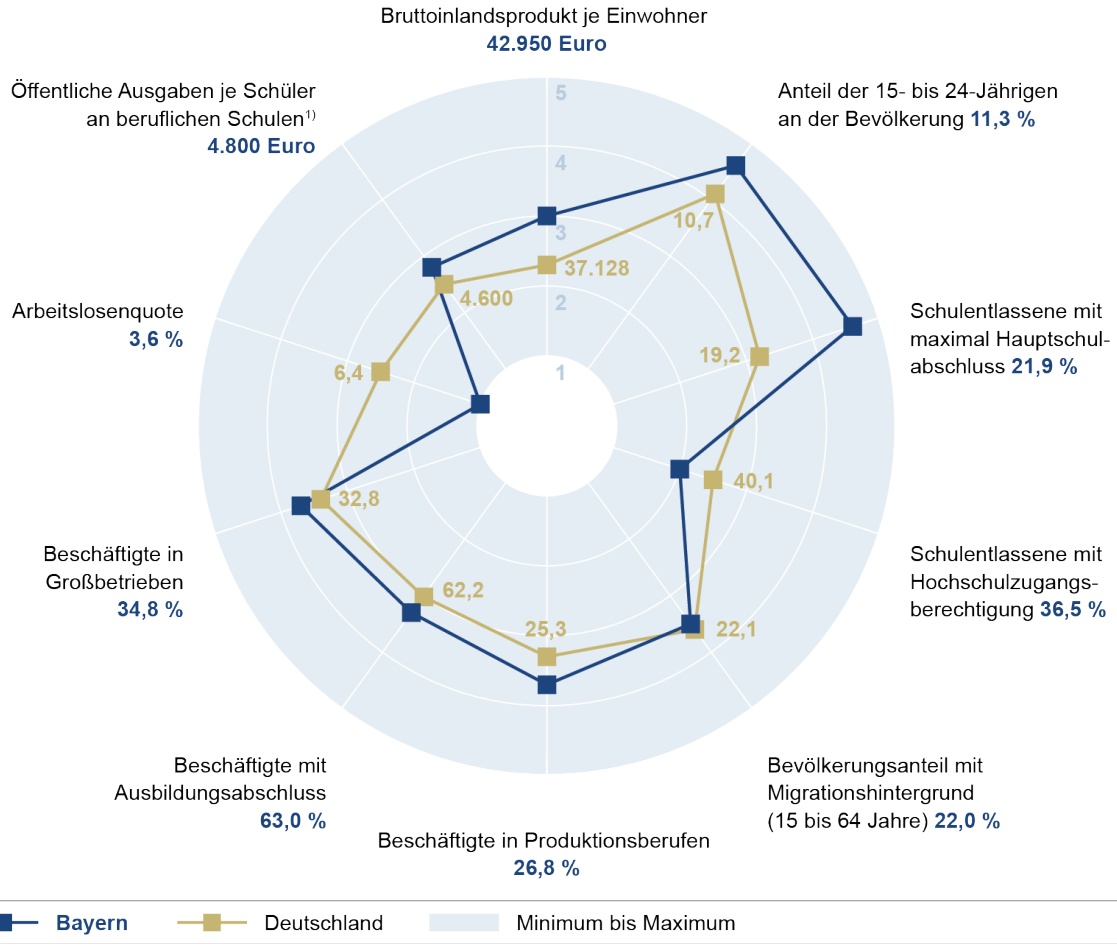
1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

Bayern stellt mit einer Bruttowertschöpfung (BIP p. c.) von 42.950 € das Flächenland mit der höchsten Wirtschaftskraft dar. Darüber hinaus weist Bayern die geringste Arbeitslosenquote auf (3,6 %), die im Vergleich zu 2013 weiter rückläufig ist. Dies deutet auf gute Handlungsmöglichkeiten im Berufsbildungsbereich hin.

Bei der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktstruktur entspricht Bayern annähernd dem Bundesdurchschnitt. Insgesamt weist Bayern damit eine gute Durchmischung bei den Hauptberufsgruppen auf. Im Bundeslandvergleich wird jedoch deutlich, dass die Beschäftigten in Bayern schwerpunktmäßig vor allem in den Produktions- sowie den kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen tätig sind – hier rangiert Bayern in der oberen Hälfte. Dagegen schneidet Bayern bei den personenbezogenen sowie den IT- und naturwissenschaftlichen und sonstigen Dienstleistungsberufen unterdurchschnittlich ab.

Auch die Qualifikationsstruktur der Beschäftigten entspricht auf allen drei Niveaus fast genau dem Bundesdurchschnitt: Fast zwei Drittel der Beschäftigten weist eine abgeschlossene Berufsausbildung auf (63 %), der Anteil der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung liegt bei 12,3 %, der mit unbekannter Ausbildung bei 10 %, während 15 % aller Beschäftigten über einen (Fach-)Hochschulabschluss verfügen. Damit zeigt sich zwar seit 2013 eine Höherqualifizierung der Beschäftigten, allerdings ist die Beschäftigtenstruktur Bayerns im Vergleich zu den Stadtstaaten Berlin und Hamburg nach wie vor durch ein mittleres Ausbildungsniveau geprägt. Auch bei der Betriebsgrößenstruktur ist die Beschäftigung in Bayern ein Abbild des bundesrepublikanischen Durchschnitts – mit einem leichten Übergewicht bei den Großbetrieben (34,8 zu 32,8 %).

Abbildung BY-1 Ausgewählte Kontextindikatoren Bayerns 2015 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2014.

Beim Nachfragepotenzial für Ausbildung bzw. der Auswahlchancen der Betriebe für die Besetzung von Ausbildungsplätzen stellt sich Bayern vergleichsweise günstig dar: Der Anteil der Personen im besonders ausbildungsrelevanten Alter (15 bis 24 Jahre) liegt mit 11,3 % im oberen Drittel des Bundesländervergleichs. Die Relation der 15- bis 24-Jährigen zu der Kohorte der 25- bis 34-Jährigen weist mit einem Anteil von 86 % jedoch schon kurzfristig auf Herausforderungen bei der Sicherung von Fachkräften hin, wenngleich auch hier Bayern dem Bundesdurchschnitt entspricht. Beim schulischen Vorbildungsniveau der Schulabsolventen zeichnet sich Bayern durch einen überdurchschnittlichen Anteil an Schulabgängern[1] mit maximal Hauptschulabschluss (22 %) sowie an Schulabsolventen mit mittlerem Bildungsabschluss bei gleichzeitig geringem Anteil an Absolventen mit (Fach-)Hochschulreife (36,5 %) aus. Gegenüber 2013 hat sich damit die Verteilung auf die drei Schulabschlussniveaus kaum verändert.

[1] Im Länderbericht berufliche Bildung 2017 wird durchgehend das generische Maskulinum verwendet, mit dem gleichermaßen beide Geschlechter bezeichnet werden. Nach Frauen und Männern wird nur dort auch sprachlich unterschieden, wo das Geschlechtsmerkmal relevant für Untersuchung und Schlussfolgerungen ist. Die Berufsabschlüsse werden, wie vom AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) vorgeschrieben, in der Doppelform genannt.

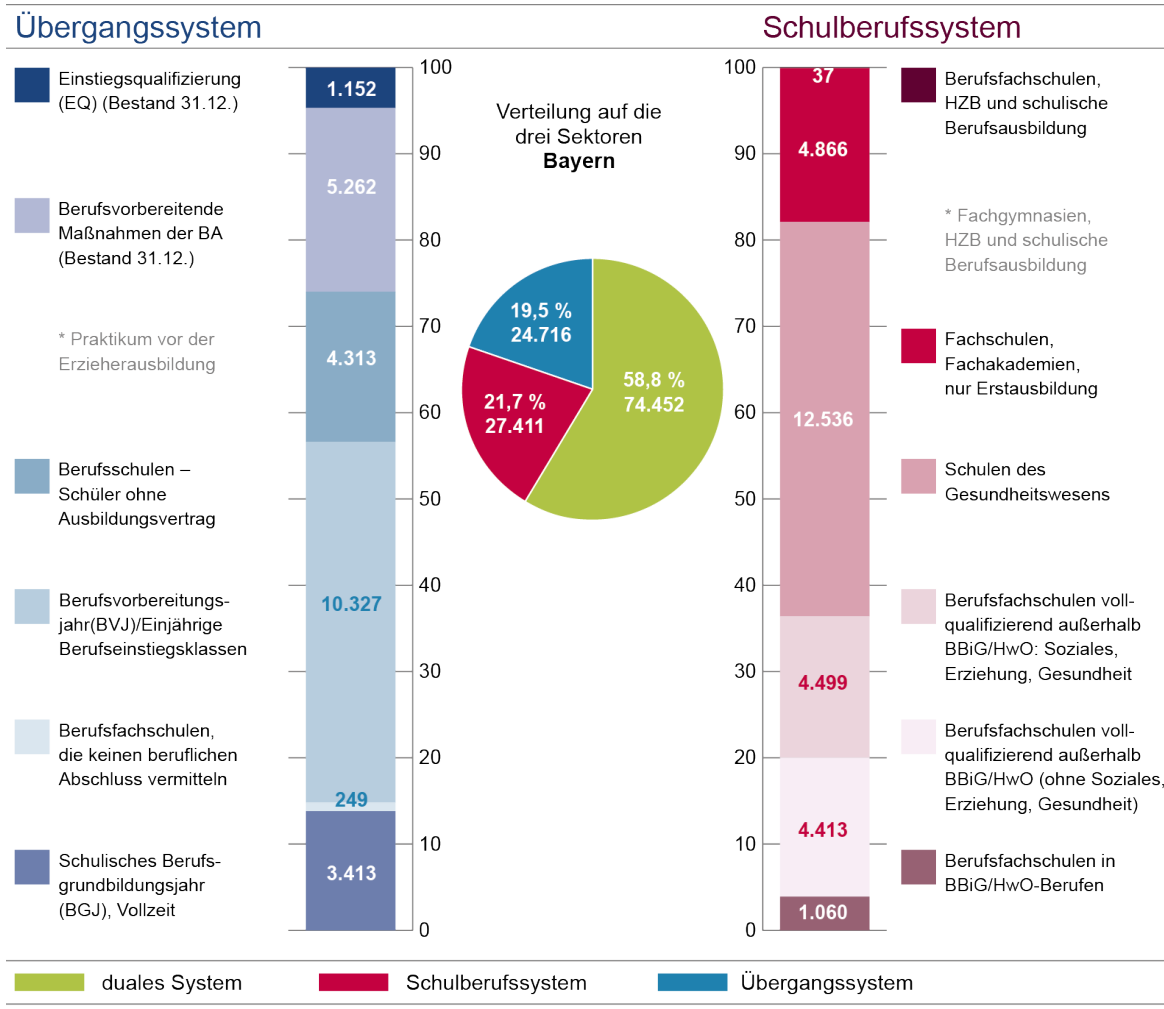
Im Vergleich zu 2013 haben sich die Investitionen in die Berufsbildung erhöht, sodass Bayern 2015 bei den jährlichen öffentlichen Ausgaben für berufliche Schulen mit 4.800 € pro Schüler über dem Bundesdurchschnitt von 4.600 € liegt, bei den Ausgaben für Schulen im dualen System mit 3.100 € ebenfalls. Einen wichtigen berufsbildungspolitischen Aufgabenbereich stellt in Bayern, wie – mit unterschiedlichem Gewicht – in allen Bundesländern, die Berufsbildung für Jugendliche mit Migrationshintergrund dar: Fast ein Viertel der Jugendlichen im besonders ausbildungsrelevanten Alter weist einen Migrationshintergrund auf (23,6 %).

2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt Bayerns

2.1 Das Berufsbildungssystem

Absolut und relativ betrachtet hat sich die Zahl der Neuzugänge zum dualen System zwischen 2007 und 2015 reduziert (Tab. BY-1), was gleichermaßen durch eine Abnahme bei den weiblichen und männlichen Neuzugängen bedingt ist (vgl. Abb. BY-5). Mit einem Anteil von 59 % an Neuzugängen zum dualen System 2015 liegt Bayern jedoch nach wie vor deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 50 % (Abb. BY-2). Nur Hamburg weist noch höhere Einmündungsquoten ins duale System auf. Im Vergleich zu 2013 hat sich jedoch die Ausbildungsmarktsituation im dualen System verschlechtert.

Abbildung BY-2 Das Berufsbildungssystem Bayerns 2015



* Wird in Bayern nicht angeboten

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Bayern stellt das Bundesland dar, in dem sich die Zahl der Neuzugänge zum Schulberufssystem zwischen 2007 und 2015 kaum verändert hat. Ähnlich wie 2013 nahmen auch 2015 etwas über ein Fünftel der Neuzugänge zum Berufsbildungssystem eine vollzeitschulische Ausbildung auf. Damit rangiert Bayern im Bundesländervergleich auf einem mittleren Platz. Entsprechend der Verteilung von 2013 fällt knapp die Hälfte der Neuzugänge zum Schulberufssystem auf die Schulen des Gesundheitswesens (ca. 46 %); nur das Saarland weist mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln eine höhere Quote auf. Nahezu gleich verteilen sich die Neuzugänge auf die vollqualifizierenden Berufsfachschulen außerhalb des Berufsbildungsgesetzes und der Handwerksordnung (BBiG/HwO) ohne Soziales, Erziehung, Gesundheit (ca. 16 %), auf die vollqualifizierenden Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO mit Soziales, Erziehung, Gesundheit (16,4 %) sowie auf die Fachschulen, Fachakademien (nur Erstausbildung) mit knapp 18 %. Hingegen spielen die Berufsfachschulen in BBiG/HwO-Berufen sowie die Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die zugleich einen Berufsabschluss und eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB) vermitteln, in Bayern keine Rolle.

Tabelle BY-1 Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2007, 2013 und 2015

	2007	2013	2015	2015 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2015 in %	Veränderung 2013 vs. 2015 in %
Duales System insgesamt	**85.627**	**77.084**	**74.452**	**100,0**	**–13,1**	**–3,4**
Darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	24.687	19.541	19.150	25,7	–22,4	–2,0
Schulberufssystem insgesamt	**26.464**	**27.720**	**27.411**	**100,0**	3,6	–1,1
Vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	1.327	1.179	1.060	3,9	–20,1	–10,1
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	6.788	4.812	4.413	16,1	–35,0	–8,3
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	18.349	21.715	21.901	79,9	19,4	0,9
Darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	4.516	4.599	4.499	16,4	–0,4	–2,2
Darunter Schulen des Gesundheitswesens	10.698	12.662	12.536	45,7	17,2	–1,0
Darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	3.135	4.454	4.866	17,8	55,2	9,3
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	-	14	37	0,1	-	164,3
Darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
Darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	-	14	37	0,1	-	164,3
Übergangssektor insgesamt	**33.976**	**18.779**	**24.716**	**100,0**	**–27,3**	**31,6**
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	3.782	3.131	3.413	13,8	–9,8	9,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	529	309	249	1,0	–52,9	–19,4
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/einjährige Berufseinstiegsklassen	5.526	5.119	10.327	41,8	86,9	101,7
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	9.094	3.639	4.313	17,5	–52,6	18,5
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	-	-	-
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA Bestand 31.12.)	10.821	5.478	5.262	21,3	–51,4	–3,9
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	4.224	1.103	1.152	4,7	–72,7	4,4
Nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**4.379**	**2.678**	**2.195**		**–49,9**	**–18,0**

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Die Entwicklung der Neuzugänge zum Übergangsbereich kann in zwei Phasen aufgeteilt werden: Zwischen 2007 und 2013 hat sich die Zahl der Neuzugänge um knapp 45 % von 33.976 auf 18.779 reduziert, seit 2013 ist dagegen ein deutlicher Anstieg zu vermerken. Absolut von 18.779 im Jahr 2013 auf 24.716 2015. Dies entspricht einem Zuwachs um 31,6 %, sodass sich der Anteil der Neuzugänge zu Maßnahmen der Ausbildungsvorbereitung seit 2013 um mehr als 4 Prozentpunkte, auf 19,5 % erhöht hat. Diese Entwicklung ist vor allem auf den starken Zuwachs von Ausländern im Rahmen des jüngsten Flüchtlingszuzugs zurückzuführen (vgl. Abs. 3.3).

Hinter dieser Zunahme stehen unterschiedliche Entwicklungstrends innerhalb des Übergangsbereichs: Die deutliche Zunahme in der Zahl der Neuzugänge ist insbesondere auf einen Anstieg beim Berufsvorbereitungsjahr/den einjährigen Berufseinstiegsklassen zurückzuführen. In diesem Bereich hat sich die Zahl zwischen 2013 und 2015 von 5.119 auf 10.327 Jugendliche verdoppelt. Weiterhin ist eine moderate Zunahme bei den Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag (um 18,5 %) und beim schulischen Berufsgrundbildungsjahr (um 9 %) festzustellen. Abnehmend sind dagegen die Neuzugänge zu den Berufsfachschulen, die keinen Ausbildungsabschluss vermitteln (um –19,4 %) bzw. zu den berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit (BA) (–3,9 %).

Die Verteilung der Neuzugänge zum Übergangsbereich 2015 stellt sich wie folgt dar: Die Mehrheit (41,8 %) landet im Berufsvorbereitungsjahr/den einjährigen Berufseinstiegsklassen. Ein weiteres Fünftel besucht berufsvorbereitende Maßnahmen der BA, 17,5 % sind in Berufsfachschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag und 13,8 % im schulischen Berufsgrundbildungsjahr wiederzufinden. Dagegen spielen Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln, sowie die Einstiegsqualifizierung der BA in Bayern nur eine untergeordnete Rolle.

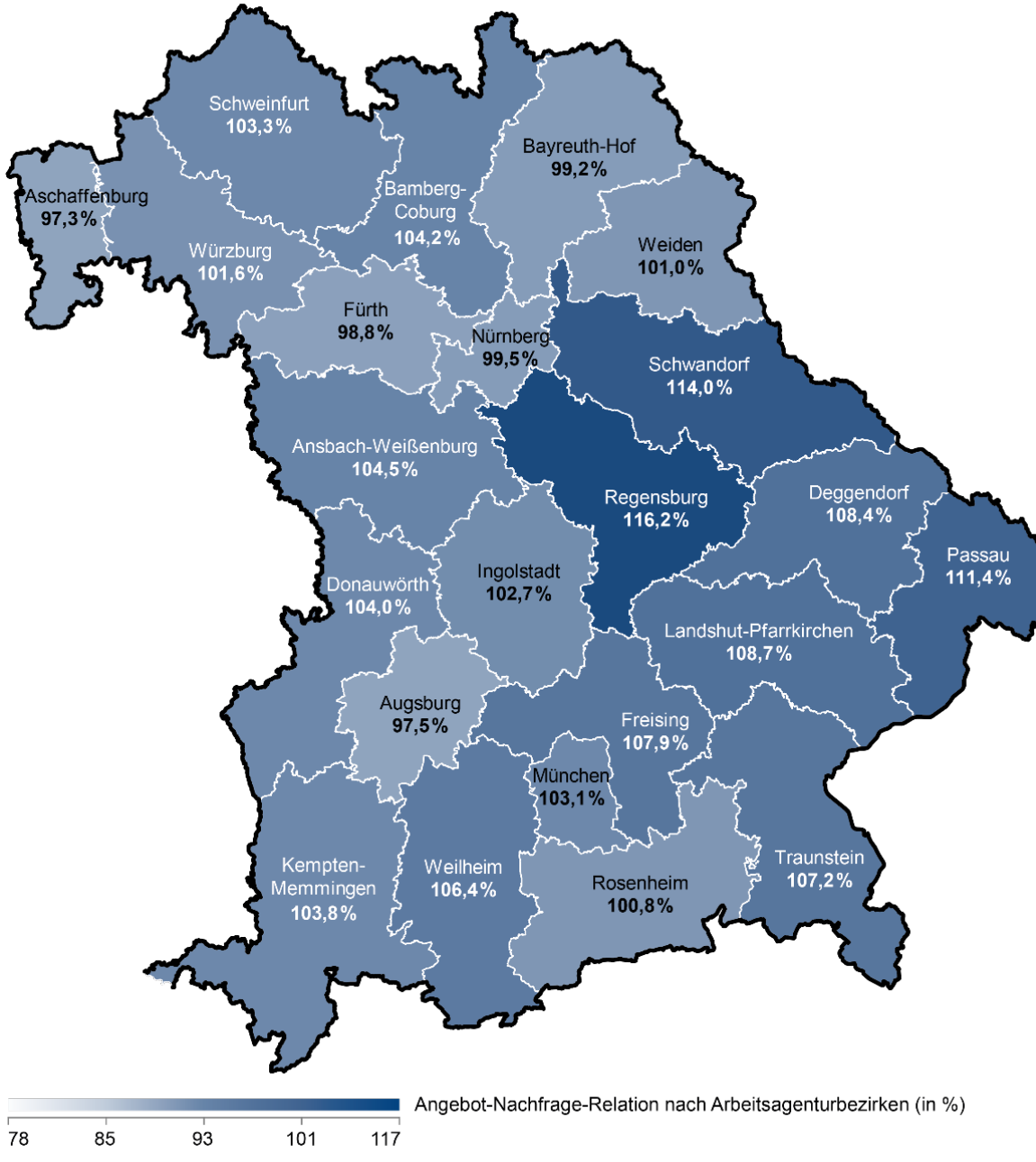
2.2 Der Ausbildungsstellenmarkt in Bayern

Der Ausbildungsstellenmarkt für Lehrstellen im dualen System stellt sich für Bayern im Bundesländervergleich am günstigsten dar. Mit einer Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 104 % liegt für Bayern im Durchschnitt ein beinahe ausgeglichenes Verhältnis von Angebot und Nachfrage vor. Dies verdeutlicht, dass die Jugendlichen in Bayern am ehesten von den westdeutschen Flächenländern ein auswählfähiges Angebot haben. Im Vergleich zu 2013 ist damit auch eine leichte Verbesserung der Ausbildungsmarktsituation für das duale System festzustellen, was auf ein stärkeres Ansteigen auf der Angebots- als der Nachfrageseite zurückzuführen ist (4 vs. 1,5 %). Allerdings schlägt sich dies nicht in einer steigenden absoluten und relativen Zahl an Neuzugängen zum dualen Ausbildungssystem nieder.

Demografisch betrachtet ist eine weitere Verringerung der Nachfrage in den kommenden Jahren zu erwarten. So verdeutlicht das Verhältnis der 5- bis 14-Jährigen zu den 15- bis 24-Jährigen, das bei 78,6 % und damit im unteren Drittel im Bundesländervergleich liegt, dass bei gleichbleibendem Angebot an Ausbildungsplätzen ein deutlicher Angebotsüberhang entsteht und – ceteris paribus – etliche Betriebe ihre Ausbildungsplätze nicht werden besetzen können.

Die regionale Differenzierung auf Arbeitsagenturebene weist auf unterschiedliche Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen bzw. der Versorgung von Jugendlichen mit Ausbildungsplätzen hin. Insbesondere in den Regionen Regensburg, Schwandorf und Passau ist ein deutlicher Angebotsüberhang festzustellen (ANR ≥ 111 %), sodass hier ein Fachkräftemangel, zumindest in ausgewählten Berufen, bestehen kann. Für weitere fünf der 23 Arbeitsagenturbezirke ist ein ausgeglichener Ausbildungsmarkt auszumachen, die ANR liegt hier zwischen 106 und 109 %. Die größten Schwierigkeiten bei der Versorgung der Jugendlichen mit Ausbildungsplätzen im dualen Berufsbildungssystem bestehen in den Regionen Aschaffenburg, Augsburg und Fürth mit einer ANR um die 98 %.

Abbildung BY-3 Übersicht über die Angebots-Nachfrage-Relation nach Arbeitsagenturbezirken in Bayern 2016



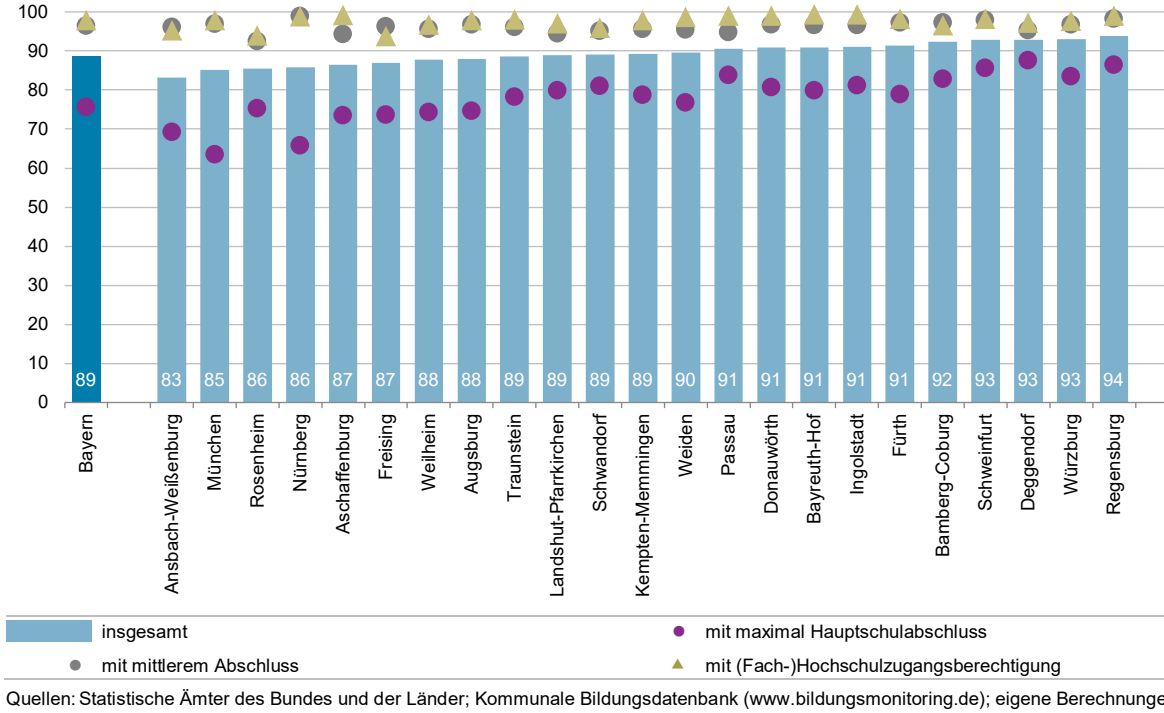
Quellen: Siehe Tabelle im Anhang

3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Bayern

3.1 Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach schulischem Vorbildungsniveau

Die Möglichkeiten der Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss stellen sich in keinem anderen Land so günstig dar wie in Bayern. 70 % von ihnen schaffen den Übergang in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung. Dabei sind regionale Unterschiede feststellbar (Abb. BY-4), wobei die Einmündungsquoten in eine vollqualifizierende Ausbildung für Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss von der allgemeinen Ausbildungsmarktlage abhängen: In Arbeitsagenturbezirken, in denen die Einmündungsquoten in eine duale und vollzeitschulische Ausbildung am niedrigsten sind – wie in den Regionen Ansbach-Weißenburg, München und Nürnberg –, stellt sich insbesondere der Übergangsprozess von geringqualifizierten Jugendlichen schwierig dar, vergleichsweise nur zwei Drittel schaffen die Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung. Dagegen fallen die Übergangsquoten von Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss – entsprechend dem allgemeinen Trend – in den Arbeitsagenturbezirken Regensburg, Deggendorf und Schweinfurt mit über 90 % überaus günstig aus. Bei Jugendlichen mit mittlerem oder (Fach-)Hochschulabschluss besteht dieser Zusammenhang ebenfalls, wenngleich auf etwas niedrigerem Niveau.

Abbildung BY-4 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Bayern 2015 nach schulischem Vorbildungsniveau und Arbeitsagenturbezirken (in %)

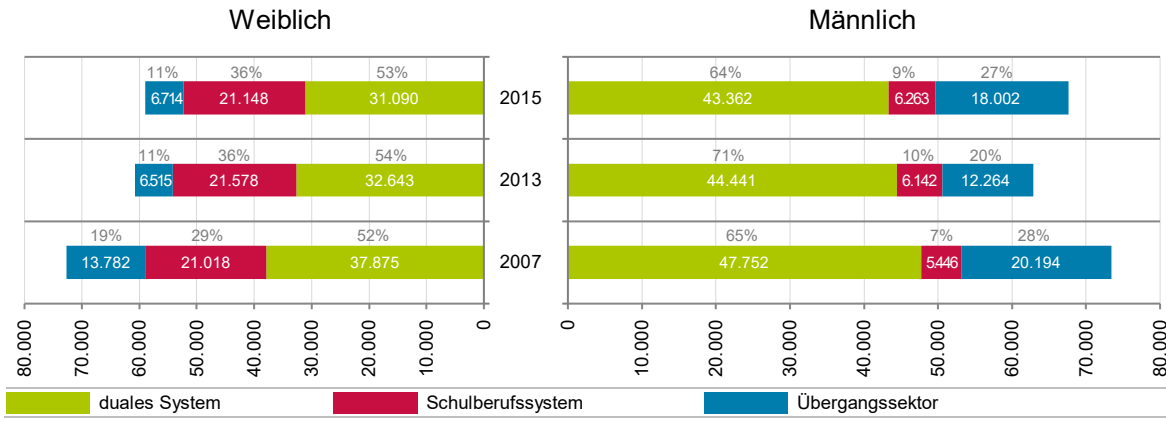


Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

3.2 Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Geschlecht

Die differenzierte Darstellung der Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Geschlecht verdeutlicht, dass die geschlechtsspezifische Verteilung auf die drei Sektoren des Ausbildungssystems bestehen bleibt und sich sogar noch verstärkt (Abb. BY-5): Während zwischen 2007 und 2015 kaum Verschiebungen zwischen den Geschlechtern bei den relativen Quoten der Einmündung ins duale System festzustellen sind, gibt es erhebliche Dynamiken beim Schulberufssystem und dem Übergangsbereich. So hat sich der Anteil der weiblichen Neuzugänge zum Schulberufssystem zwischen 2007 und 2015 um 7 Prozentpunkte erhöht; bei den Männern ist nur ein Anstieg um 2 Prozentpunkte auszumachen. Dagegen hat sich der Anteil der weiblichen Neuzugänge zum Übergangsbereich um 8 Prozentpunkte reduziert, während er bei den männlichen Neuzugängen stabil bei etwas über einem Viertel verbleibt.

Abbildung BY-5 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Bayerns 2007, 2013 und 2015 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)

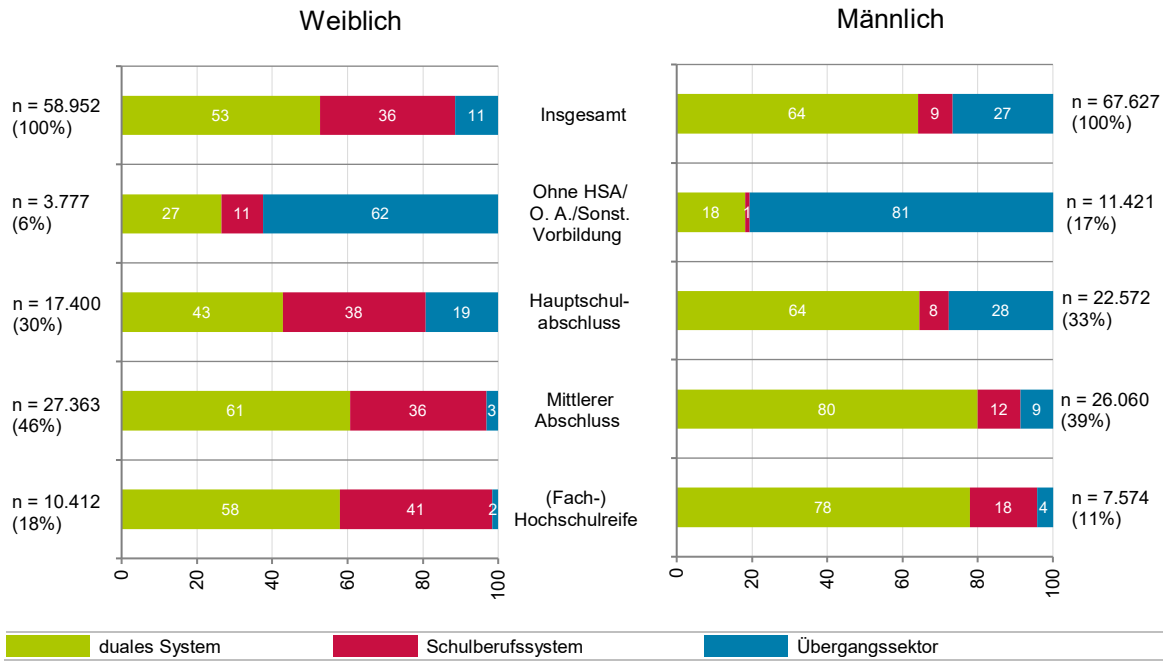


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Während im längeren Zeitraum größere Verschiebungen bei den weiblichen Neuzugängen auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems auszumachen sind, dafür aber zwischen 2013 und 2015 eine hohe Stabilität besteht, treten bei den männlichen Neuzugängen größere Veränderungen zwischen 2013 und 2015 zutage. So wird deutlich, dass der starke Anstieg des Übergangsbereichs seit 2013 auf den Anstieg der männlichen Neuzugänge zurückzuführen ist – ihr Anteil hat sich seit 2013 um 7 Prozentpunkte erhöht. Gleichzeitig sind sie relativ gesehen weniger häufig ins duale System eingemündet (64 %) als noch 2013 (71 %).

Jugendliche ohne Hauptschulabschluss landen überwiegend zunächst in einem Bildungsgang des Übergangsbereichs; bei Männern stellt sich dieser Übergangsprozess allerdings ungleich schwerer dar als bei Frauen. 81 % münden in eine Maßnahme der Ausbildungsvorbereitung ein, während der Anteil unter den Frauen ohne Hauptschulabschluss bei 62 % liegt. Wenn sie einen Hauptschulabschluss oder höheren Schulabschluss aufweisen, gelingt den Jugendlichen mehrheitlich der Übergang in eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung, unabhängig vom Geschlecht. Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen allerdings traditionell in den Einmündungsquoten zum Schulberufs- bzw. dualen System: Unabhängig vom schulischen Vorbildungsniveau landen Frauen deutlich häufiger in vollzeitschulischen Ausbildungen und seltener im dualen Ausbildungssystem; bei den Männern stellt sich dies entgegengesetzt dar, mit einer deutlich stärkeren Fokussierung auf Ausbildungen im dualen System.

Abbildung BY-6 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Bayerns 2015 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)

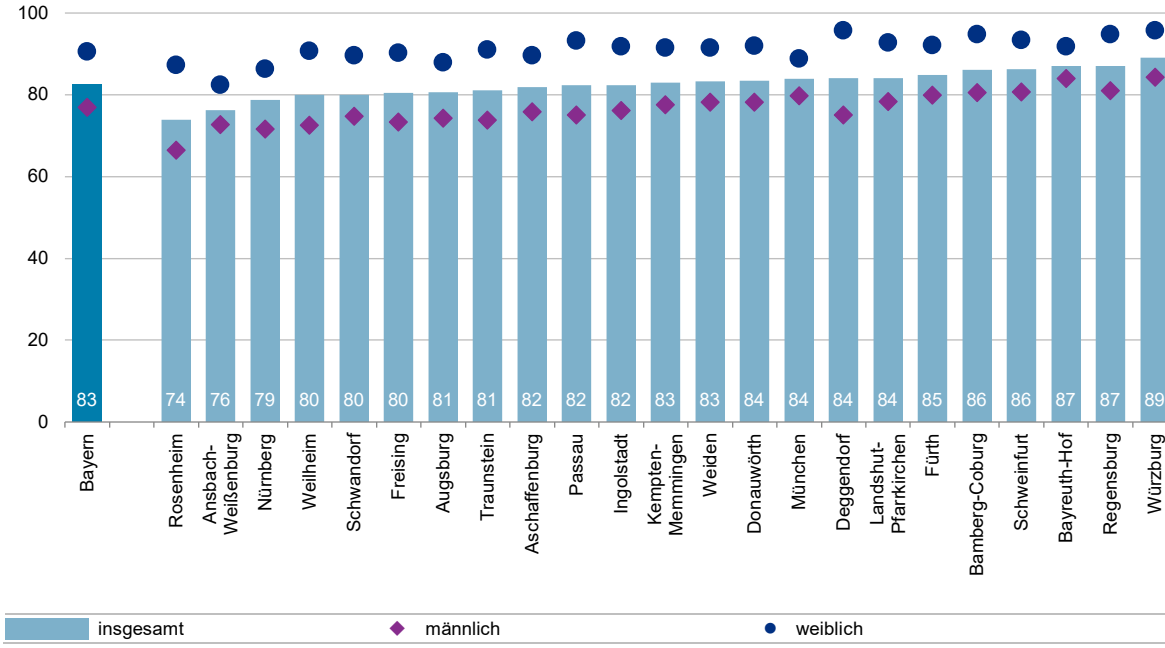


Anmerkungen: Werte < 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Wie für Bayern insgesamt gilt ebenfalls auf Arbeitsagenturbezirksebene, dass Frauen häufiger in eine vollqualifizierende Ausbildung einmünden als Männer (Abb. BY-7). Allerdings sind diesbezüglich erhebliche regionale Unterschiede auszumachen: Die geringsten geschlechtsspezifischen Differenzen in den Einmündungsquoten bestehen in den Regionen Bayreuth-Hof, München und Ansbach-Weißenburg; sie liegen zwischen 7 und 10 Prozentpunkten. Die größten Unterschiede sind dagegen in den Arbeitsagenturbezirken Rosenheim und Deggendorf auszumachen mit einer Differenz von über 20 Prozentpunkten. Damit stellt Bayern eines jener Bundesländer dar (u. a. neben Baden-Württemberg), in denen die Chancen der Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung für Frauen und Männern erheblich zwischen den Regionen differiert, sodass hier politischer Handlungsbedarf besteht.

Abbildung BY-7 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Bayern 2015 nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (in %)

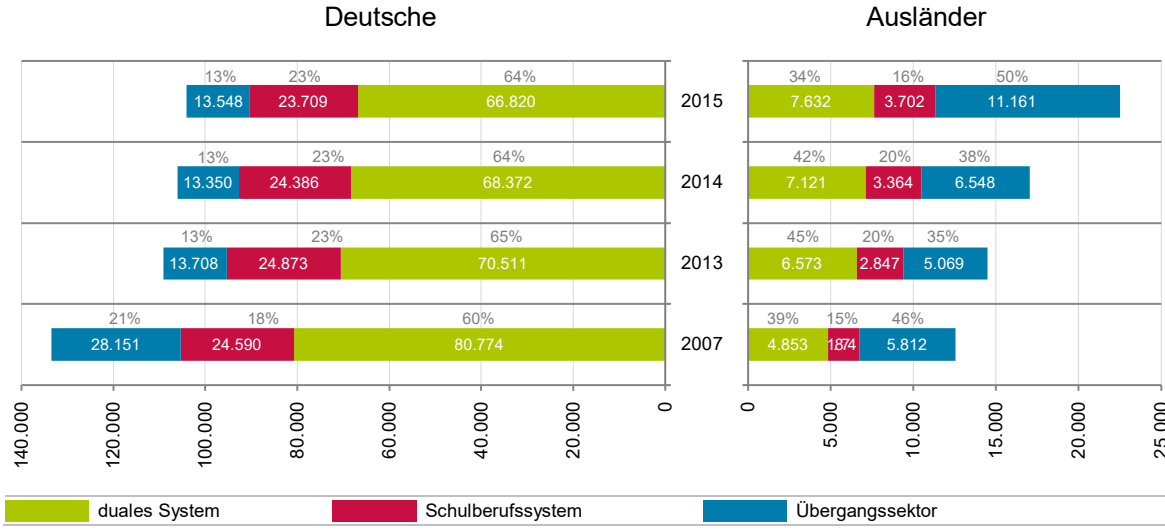


Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

3.3 Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Deutschen und Ausländern

Die Zahl der deutschen und ausländischen Neuzugänge zu den drei Sektoren des Berufsbildungssystems weist seit 2007 erhebliche Entwicklungsdynamiken auf (Abb. BY-8). Für die deutschen Neuzugänge ist zwischen 2007 und 2015 zum einen auf die stark sinkende absolute Zahl an Neuzugängen zum dualen System hinzuweisen, von 80.774 auf 66.820; insgesamt um gut –17 %. Zum anderen ist der deutliche Rückgang der deutschen Neuzugänge zum Übergangsbereich um fast 50 % seit 2007 hervorzuheben. Betrachtet man den Zeitraum zwischen 2013 und 2015 sind dagegen kaum Veränderungen in der Verteilung der deutschen Neuzugänge festzustellen.

Abbildung BY-8 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Bayerns 2007 bis 2015 nach Deutschen und Ausländern und Sektoren (absolut)

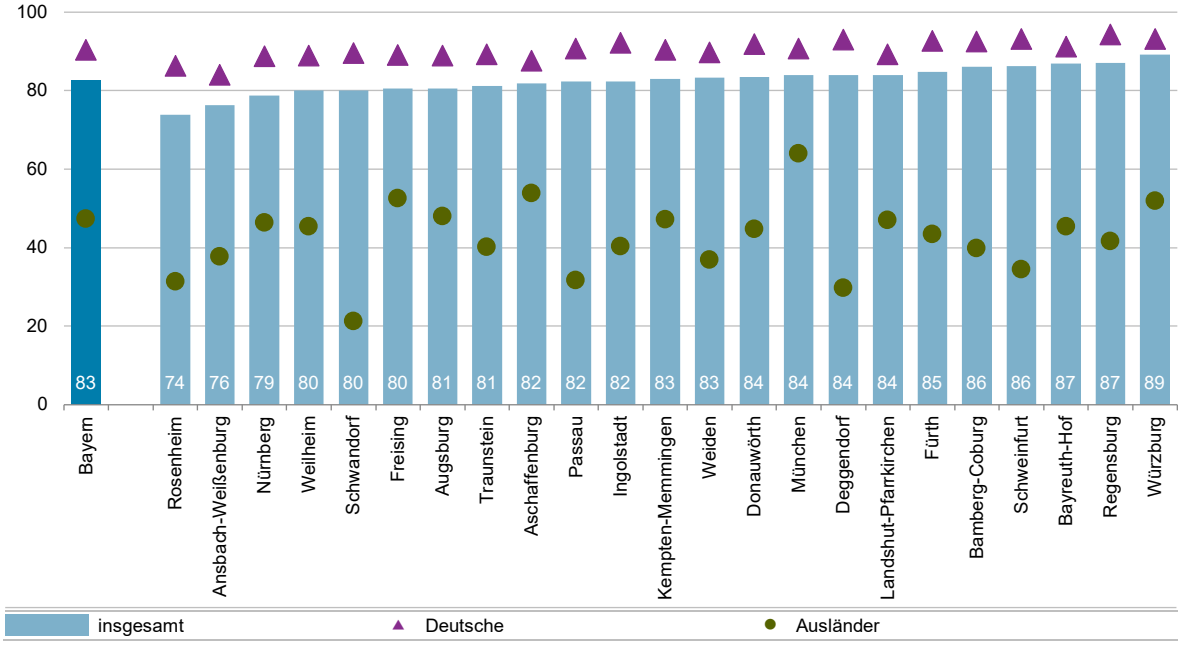


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Die Entwicklung der ausländischen Neuzugänge zum Berufsbildungssystem weist dagegen für alle 3 Sektoren eine deutliche Zunahme der Neuanfängerzahl auf: Für das duale und das Schulberufssystem ist dabei seit 2007 ein kontinuierlicher Anstieg auszumachen; im dualen System hat sich ihre Zahl um 57 % erhöht, im Schulberufssystem fast verdoppelt. Für den Übergangsbereich ist dagegen vor allem der drastische Anstieg in der Zahl der Neuzugänge seit 2013 hervorzuheben, der als Resultat des jüngsten Flüchtlingszuzugs angesehen werden kann. Diese Entwicklung führt dazu, dass 2015 die Hälfte der ausländischen Neuzugänge zum Berufsbildungssystem im Übergangsbereich zu finden ist; 2013 lag der Anteil noch bei 38 %. Insofern haben sich auch die Unterschiede in den Einmündungsquoten in eine vollqualifizierende Ausbildung verstärkt. In beiden Ausbildungssystemen sinken die Einmündungsquoten deutlich, ohne dass sich aber die absolute Zahl der Neuzugänge in den letzten beiden Jahren stark veränderte (Abb. BY-8).

Diese für Bayern insgesamt betrachteten Unterschiede gelten auch differenziert nach den Arbeitsagenturbezirken (Abb. BY-9). Insgesamt liegen die Einmündungsquoten von Ausländern in 20 der 23 Arbeitsagenturbezirke um über 40 Prozentpunkte unterhalb derjenigen von deutschen Jugendlichen. Die größten Unterschiede von über 60 Prozentpunkten sind für die Regionen Schwandorf und Deggendorf auszumachen. Die geringste Differenz zwischen Deutschen und Ausländern sind im Arbeitsagenturbezirk München festzustellen (knapp 27 Prozentpunkte). Ein Zusammenhang der Möglichkeiten der Einmündungen in eine vollqualifizierende Ausbildung von Ausländern mit den generellen Einmündungsquoten für den jeweiligen Arbeitsagenturbezirk ist nicht zu erkennen.

Abbildung BY-9 Einmündung von Deutschen und Ausländern in vollqualifizierende Ausbildung (duales oder Schulberufssystem) in Bayern 2015 nach Arbeitsagenturbezirken (in %)



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Die Verteilung von Deutschen und Ausländern auf die verschiedenen Bildungsgänge des Übergangsbereichs weist auf deutliche Verschiebungen zwischen 2007 und 2015 hin (Tab. BY-2): Während sich 2007 Deutsche und Ausländer zu annähernd gleichen Anteilen auf die verschiedenen Maßnahmentypen verteilt haben, zeigt sich im Jahr 2015 ein gänzlich anderes Bild. Zwar stellen immer noch das Berufsvorbereitungsjahr/die einjährigen Berufseinstiegsklassen, die Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag und die berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA) diejenigen Bildungsgänge dar, die von Deutschen und Ausländern am häufigsten besucht werden, allerdings 2015 zu deutlich unterschiedlichen Anteilen. So verteilen sich die deutschen Neuzugänge vergleichsweise gleichmäßig auf die drei genannten Maßnahmentypen, während ausländische Jugendliche im Jahr 2015 in Bayern überwiegend im Berufsvorbereitungsjahr/den einjährigen Berufseinstiegsklassen zu finden sind (ca. 71 %). Damit scheint diesem Bildungsgang die Hauptaufgabe bei der Sprachförderung und beruflichen Integration asyl- und schutzsuchender Flüchtlinge zuzukommen.

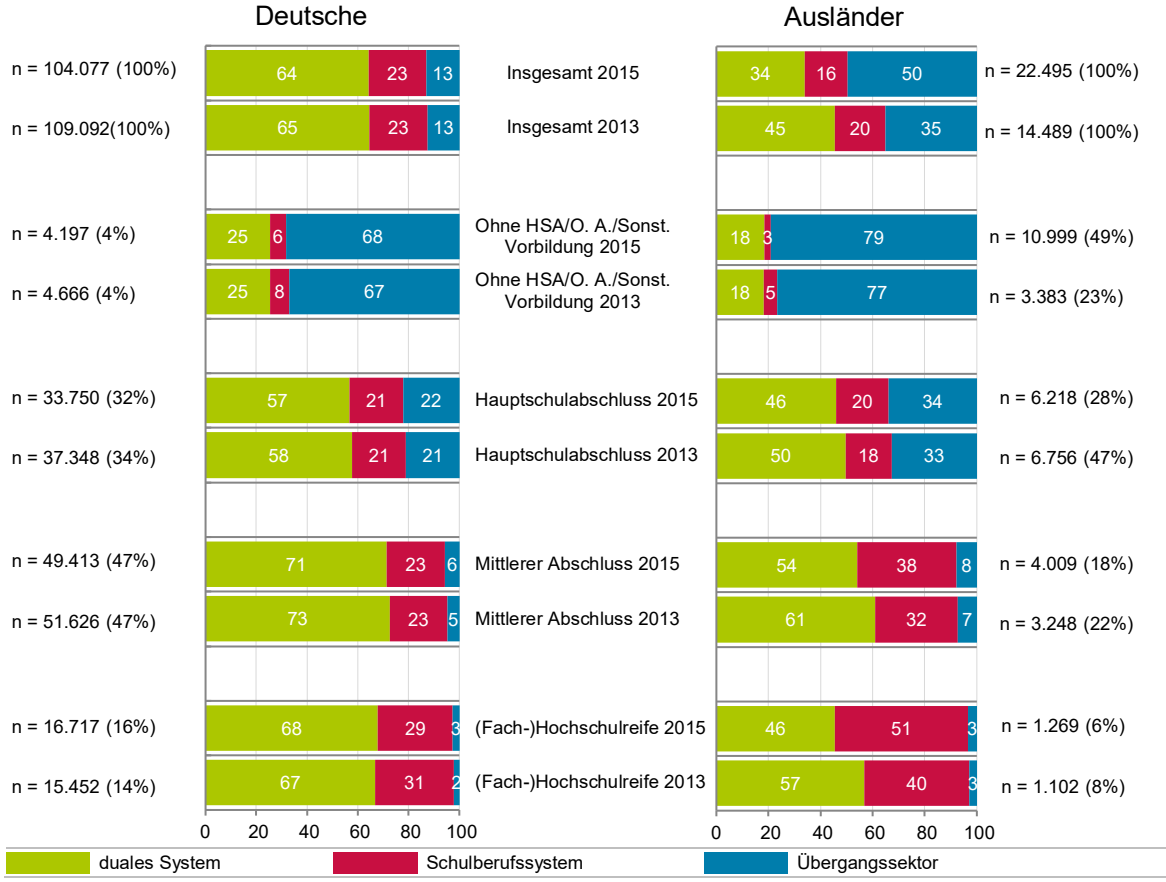
Tabelle BY-2 Einmündungen von Deutschen und Ausländern in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007 und 2015

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015			
	Deutsche		Ausländer		Deutsche		Ausländer	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**28.151**	**100**	**5.812**	**100**	**13.548**	**100**	**11.161**	**100**
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	3.670	13,0	112	1,9	3.222	23,8	191	1,7
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	490	1,7	39	0,7	187	1,4	62	0,6
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/einjährige Berufseinstiegsklassen	4.299	15,3	1.227	21,1	2.417	17,8	7.910	70,9
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	7.156	25,4	1.938	33,3	2.733	20,2	1.580	14,2
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	8.909	31,6	1.902	32,7	4.248	31,4	1.008	9,0
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	3.627	12,9	594	10,2	741	5,5	410	3,7

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Im Rahmen des jüngsten Flüchtlingszuwachses hat sich die Zahl an Ausländern ohne Schulabschluss deutlich erhöht: Während 2013 vergleichsweise nur knapp ein Viertel der ausländischen Neuzugänge keinen Abschluss aufwies, waren es 2015 knapp die Hälfte. Auf der anderen Seite hat sich auch die Zahl der Neuzugänge mit mittlerem Abschluss oder (Fach-)Hochschulreife seit 2013 erhöht, allerdings auf insgesamt deutlich niedrigerem Niveau (Abb. BY-10). Trotz der Verschiebungen in den absoluten Zahlen hat sich die Verteilung der Neuzugänge nach schulischem Vorbildungsniveau auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems kaum verändert. Gut vier Fünftel der ausländischen Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss landen nach wie vor zunächst in einer Maßnahme des Übergangsbereichs; unter den Deutschen sind es 68 %. Mit steigendem Schulabschluss gelingt sowohl Deutschen als auch Ausländern häufiger der Übergang in eine vollqualifizierende Ausbildung. Dabei wird deutlich, dass ausländische Jugendliche mit mittlerem oder (Fach-)Hochschulreife deutlich häufiger der Übergang in eine Ausbildung im Schulberufssystem gelingt als Deutschen, sie dagegen seltener die Einmündung in eine betriebliche Ausbildung schaffen. Man kann bei den schulisch höher qualifizierten Ausländergruppen davon ausgehen, dass Teile von ihnen aus anderen Herkunftsländern stammen als die Mehrheit der Geringqualifizierten im Übergangssektor und wahrscheinlich mehrheitlich auch Frauen sind.

Abbildung BY-10 Einmündungen von Deutschen und Ausländern ins Berufsausbildungssystem Bayerns nach schulischer Vorbildung und Sektoren, 2013 und 2015 (in %)



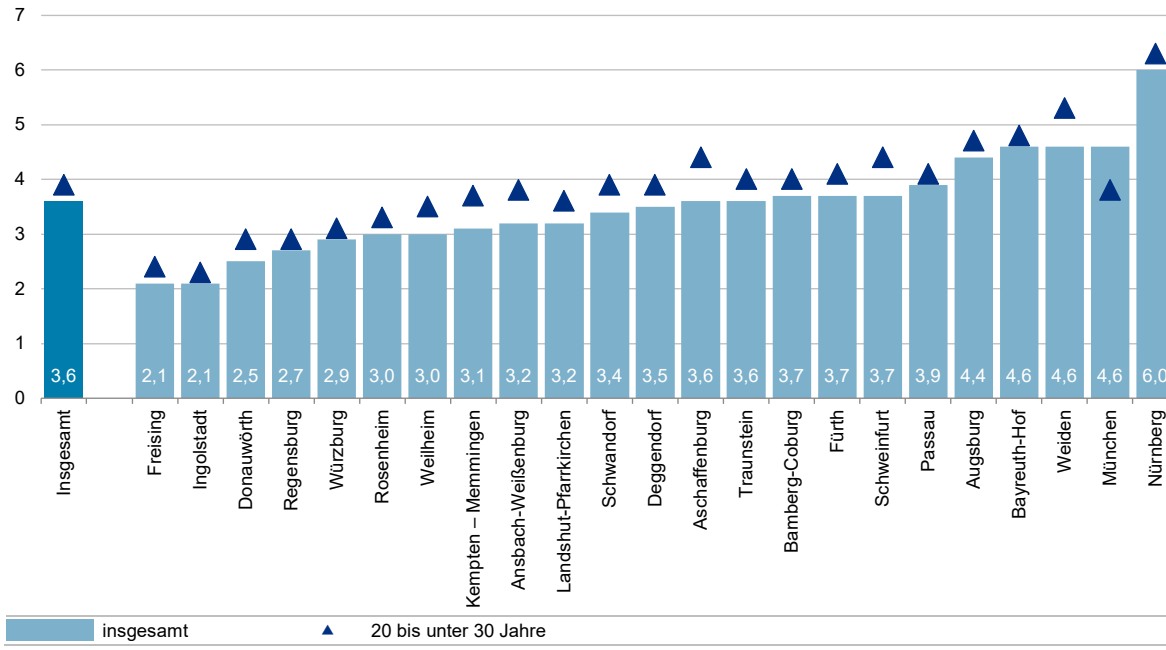
Anmerkungen: Werte < 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

4 Arbeitsmarktintegration

Bayern weist mit einer Arbeitslosenquote von 3,6 % das geringste Beschäftigungsrisiko im Bundesländervergleich auf. Dies schlägt sich auch in der niedrigsten Arbeitslosenquote für die Gruppe der 20- bis unter 30-Jährigen nieder (3,9 %). Differenziert nach Arbeitsagenturbezirken zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede in den Erwerbschancen (Abb. BY-11). Arbeitsagenturbezirke in den Ballungszentren (München, Nürnberg) weisen die höheren Arbeitslosigkeitsquoten auf. Auf der anderen Seite liegen die Arbeitslosenquoten in zwölf der 23 Arbeitsagenturbezirke sogar unterhalb des bayerischen Durchschnitts.

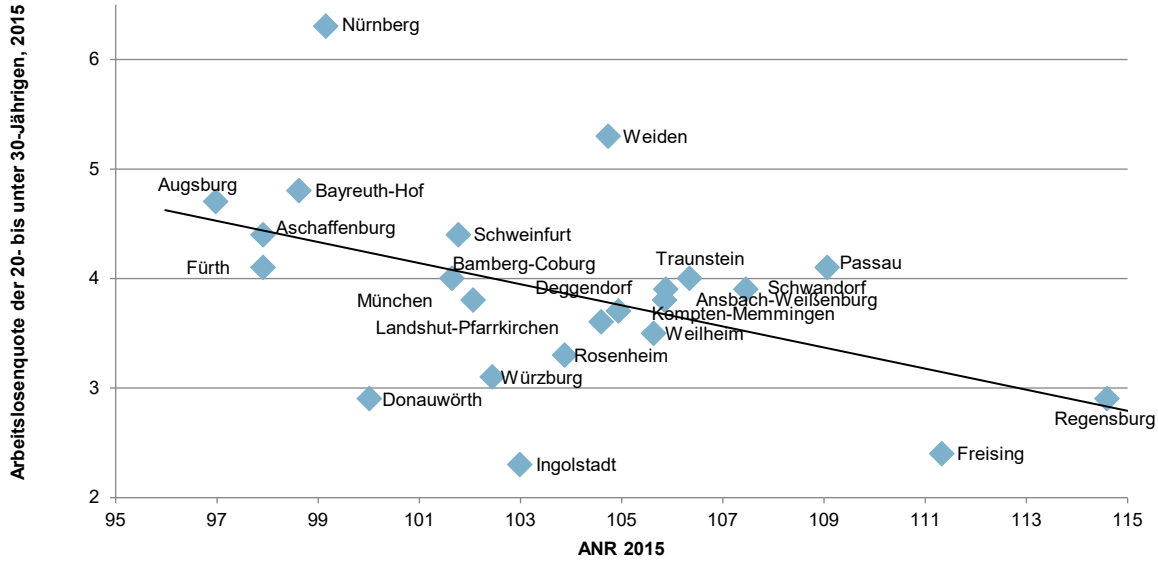
Abbildung BY-11 Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Bayern 2015



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt

Weiterhin ist für Bayern ein negativer Zusammenhang zwischen der ANR und der Jugendarbeitslosenquote auf Arbeitsagenturebene bezogen auf die 20- bis unter 30-Jährigen festzustellen (p = –0,471; Signifikanz = 0,023). Dies bedeutet, dass mit einer guten Ausbildungsmarktsituation eine niedrige Jugendarbeitslosigkeit einhergeht. So erklärt sich die relativ hohe Jugendarbeitslosenquote von 6,3 % in Nürnberg unter anderem aus der für Bayern vergleichsweise eher ungünstigen Ausbildungsmarktsituation (ANR liegt in Nürnberg bei 99,5 %), während bei den Arbeitsagenturbezirken mit einem hohen Überangebot an Ausbildungsplätzen eine deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegende Arbeitslosigkeitsquote der 20- bis unter 30-Jährigen anzutreffen ist.

Abbildung BY-12 Zusammenhang der ANR und der Jugendarbeitslosenquote der 20- bis unter 30-Jährigen nach Arbeitsagenturbezirken in Bayern 2015



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen

5 Fazit

Die Berufsbildungspolitik des Freistaats, des reichsten Flächenlands der Bundesrepublik, steht vor Fragen, die sich mit einer seit Jahren prosperierenden Wirtschaft auf Basis eines vergleichsweise hohen Industriebesatzes und der entsprechenden Beschäftigungsstruktur – neben Produktionsberufen hohe Beschäftigtenanteile in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungen – unter den Bedingungen demografischen Wandels und eines angespannten Arbeitsmarktes stellen: den erwartbar noch ansteigenden (Fach-)Arbeitskräfte-Engpässen vorzubeugen, neue Arbeitskräftepotenziale zu erschließen und damit auch Ausbildungsbenachteiligungen zu vermindern.

Nach den vorliegenden Daten gewinnt man nicht den Eindruck, dass die Ausbildungspolitik des Landes diesen Aufgaben mit gesteigerter Intensität nachginge. Zwar münden in Bayern aktuell mit 70 % mehr Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung als in irgendeinem anderen Bundesland, wobei die Quoten nach den regionalen Arbeitsmärkten stark variieren. Zugleich aber verringerte sich seit 2013 die Zahl der Neuzugänge zum dualen System und stagnierte die zum Schulberufssystem. Der erneute Anstieg von Zahl und Quote der Neuzugänge zum Übergangssektor seit 2013 ist im Wesentlichen auf den starken Zuzug von Schutz- und Asylsuchenden zurückzuführen und bezeichnet eine neue zentrale Herausforderung der Berufsbildungspolitik.

Im Vergleich mit anderen westdeutschen Bundesländern praktiziert Bayern eine eher zurückhaltende Reorganisation des Übergangssektors, dem für die berufliche Integration von Ausländern und sozial benachteiligten Jugendlichen hohe Bedeutung zukommt, mithin auch für die Erschließung neuer Arbeitskräftepotenziale. Sie beschränkt sich auf die Reduzierung der Zugangszahlen zu

Berufsfachschulen ohne berufliche Abschlüsse um 20 % seit 2013 und auf eine im Vergleich mit anderen Ländern eher zurückhaltende Konzentration der berufsschulischen Übergangsangebote auf das Berufsvorbereitungsjahr bzw. die Berufseinstiegsklassen. Ob hiermit die erforderliche Erschließung neuer Ausbildungspotenziale gelingen kann, erscheint fraglich.

Die Hauptprobleme der Erschließung neuer Fachkräftepotenziale liegen bei zwei Personengruppen: bei männlichen Absolventen mit maximal Hauptschulabschluss, insbesondere aber denen ohne Hauptschulabschluss, und bei ausländischen Zuwanderern. Frauen münden seit Längerem häufiger in eine vollqualifizierende Ausbildung ein als Männer, wobei starke Unterschiede nach Regionen auftreten, sodass hier auch ein regionalpolitischer Handlungsbedarf besteht.

Auch wenn sich in den letzten Jahren ein Anstieg von Ausländern in der vollqualifizierenden Berufsausbildung als Erfolg bayerischer Berufsbildungspolitik vollzogen hat, bleibt die Differenz zu den Einmündungsquoten deutscher Jugendlicher 2015 mit 40 % – in einigen Arbeitsagenturbezirken noch deutlich darüber – beträchtlich. Zieht man die 2014/2015 im Zuge der Flüchtlingszuwanderung stark gestiegenen Zahlen von Ausländern im Übergangssektor hinzu und berücksichtigt deren mehrheitlich niedrigen Bildungsstand, dann gewinnt man einen Eindruck von der Größe der Herausforderung, vor der die Berufsbildungspolitik in Bayern steht. Aber die Herausforderung ist aus dem ökonomischen Interesse der Erhöhung des Fachkräftepotenzials ebenso wenig abzuweisen wie aus sozialen Gründen und zur Vermeidung politischer Delegitimation.

Tabellenanhang

Tabelle BY-1A Übersicht über die ANR nach Arbeitsagenturbezirken in Bayern 2007, 2013 und 2016

Arbeitsagenturbezirk	Angebot 2007	Nachfrage 2007	ANR 2007	Angebot 2013	Nachfrage 2013	ANR 2013	Angebot 2016	Nachfrage 2016	ANR 2016
Ansbach-Weißenburg				3.321	3.267	101,7 %	3.666	3.510	104,5 %
Ansbach	2.787	2.808	99,3 %						
Weißenburg	1.413	1.734	81,5 %						
Aschaffenburg	3.058	3.440	88,9 %	2.685	2.853	94,1 %	2.655	2.730	97,3 %
Bayreuth-Hof				3.615	3.681	98,2 %	3.756	3.786	99,2 %
Bayreuth	2.272	3.028	75,0 %						
Hof	2.046	2.911	70,3 %						
Bamberg-Coburg				4.356	4.446	98,0 %	4.740	4.548	104,2 %
Bamberg	2.579	3.070	84,0 %						
Coburg	2.392	3.185	75,1 %						
Fürth				3.762	4.020	93,6 %	3.984	4.032	98,8 %
Nürnberg	11.567	13.556	85,3 %	7.239	7.407	97,7 %	7.320	7.359	99,5 %
Regensburg	4.997	5.589	89,4 %	4.845	4.575	105,9 %	5.481	4.719	116,2 %
Schwandorf	3.900	4.401	88,6 %	3.603	3.369	106,9 %	3.729	3.273	114,0 %
Schweinfurt	4.017	5.225	76,9 %	3.408	3.429	99,4 %	3.534	3.420	103,3 %
Weiden	1.820	2.253	80,8 %	1.863	1.923	96,9 %	1.848	1.830	101,0 %
Würzburg	4.346	4.833	89,9 %	3.783	3.777	100,2 %	3.927	3.864	101,6 %
Augsburg	5.562	6.591	84,4 %	5.292	5.469	96,8 %	5.211	5.349	97,5 %
Deggendorf	3.130	3.472	90,1 %	3.015	2.946	102,3 %	3.039	2.802	108,4 %
Donauwörth	1.891	2.295	82,4 %	4.083	3.993	102,3 %	4.467	4.296	104,0 %
Freising	2.136	2.155	99,1 %	3.513	3.339	105,2 %	3.750	3.474	107,9 %
Ingolstadt	4.019	4.670	86,1 %	3.846	3.882	99,1 %	4.215	4.104	102,7 %
Kempten-Memmingen				6.162	5.994	102,8 %	6.420	6.183	103,8 %
Kempten	4.420	4.964	89,0 %						
Memmingen	4.509	4.980	90,5 %						
Landshut-Pfarrkirchen				3.864	3.636	106,3 %	3.921	3.606	108,7 %
Landshut	2.875	3.116	92,3 %						
Pfarrkirchen	2.920	3.297	88,6 %						
München	16.812	16.788	100,1 %	13.755	13.179	104,4 %	13.995	13.569	103,1 %
Passau	3.181	3.548	89,7 %	2.889	2.670	108,2 %	2.916	2.616	111,4 %
Rosenheim	4.309	4.507	95,6 %	4.209	4.170	100,9 %	4.239	4.206	100,8 %
Traunstein	2.408	2.519	95,6 %	4.119	3.921	105,0 %	4.263	3.975	107,2 %
Weilheim	2.547	2.645	96,3 %	4.167	3.927	106,1 %	4.347	4.086	106,4 %
Bayern	**107.913**	**121.580**	**88,8 %**	**101.391**	**99.873**	**101,5 %**	**105.423**	**101.340**	**104,0 %**

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen, Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte < 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Autoren

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Prof. Dr. Martin Baethge
Dr. Maria Richter

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Dr. Meike Baas
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81104
lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de